

HL. DON BOSCO
Jugendpatron & Sozialpionier
Streetworker Gottes

-- TAG DER --
**STRASSEN
KINDER**
31. JÄNNER

Auf dem Abstellgleis? **STRASSENKINDER IN INDIEN**

Indiens vergessene Kinder:
KINDHEIT ZWISCHEN DEN GLEISEN

Straßenkinder weltweit:
MYTHEN UND FAKTEN

Thema „Straßenkinder“ im Unterricht:
EINE STUNDE FÜR KINDER UND JUGENDLICHE



**JUGEND
EINE
WELT**

-- TAG DER --
**STRASSEN
KINDER**
31. JÄNNER
-- HL. DON BOSCO --

Am 31. Jänner – dem Gedenktag
des Jugendheiligen Don Bosco –
macht Jugend Eine Welt auf das
Schicksal von Straßenkindern in
Indien aufmerksam.



BEWUSSTSEIN SCHAFFEN
UND (ÜBER)LEBEN ERMÖGLICHEN!

AKTIONEN
ENGAGEMENT
SPENDEN
INFORMATIONEN
INSPIRATIONEN

**Rund um den Tag der Straßen-
kinder** sind Schüler, Jugendgruppen
und Erwachsene in ganz Österreich
dazu eingeladen, mehr über das Le-
ben von Straßenkindern und arbei-
tenden Kindern zu erfahren.

Eigene Hilfsaktionen und Spenden
tragen wesentlich zur Verbesserung
der Lebensumstände von Straßen-
kindern bei.

**Schuhputzaktionen, Verkauf
von Selbstgebackenem, Benefiz-
konzerte: Ideen für Aktionen
und Events sind keine Grenzen
gesetzt!**

Vorschläge, Beispiele, Informations-
material und didaktische Unterlagen
für Lehrkräfte finden Sie auf unse-
rer Webseite als Download:

www.JugendEineWelt.at oder
www.TagDerStrassenkinder.at



**Warum leben Kinder auf der Straße?
Was kann man tun, um ihnen zu helfen?**

Zum Thema Straßenkinder gibt es viele
Fragen und verschiedene Methoden, diese
zu beantworten. Jugend Eine Welt stellt
eine Reihe didaktischer Unterlagen für die
Volksschule und Unterstufe zur Verfügung.
Alle Materialien finden Sie hier als Download:
www.TagDerStrassenkinder.at



Unsere **Info-Broschüre
zum Thema Straßen-
kinder** gibt es online als
Download.

Die Broschüre kann auch in
gedruckter Form bei Jugend
Eine Welt bestellt werden.

Tel. +43 1 879 07 07 - 0
info@jugendeinewelt.at

ENDSTATION? Auf indischen Bahnhöfen leben tausende von obdachlosen Straßenkindern. Raju* war eines von ihnen.

Rajus Geschichte

An seinen Vater kann sich Raju nicht erinnern. Seine Eltern trennten sich, als er noch ganz klein war. Auf der Suche nach Arbeit, um für sich und ihren kleinen Sohn sorgen zu können, verließ Rajus Mutter ihr Dorf. Ein Zugticket der billigsten Wagenklasse in die Großstadt Guwahati zehrte die letzten Ersparnisse auf. Im Slum in der Nähe des Bahnhofs kamen beide unter. Raju war froh, mit Betteln etwas Geld verdienen zu können, denn seiner Mutter ging es sehr schlecht, sie litt an Tuberkulose.

Eines Tages sprach ein Mann Raju an. Warum er nicht zur Schule gehe? Raju wollte wegrennen, doch der Mann sagte, er müsse keine Angst haben. So wurde Raju ins Don Bosco-Programm Snehalya (übersetzt „Haus der Liebe“) aufgenommen, das Straßenkindern und Kindern aus den Slums hilft. Als seine Mutter kurz darauf starb, konnte Raju in ein Don Bosco-Wohnheim einziehen. Hier hat Raju eine neue „Familie“ gefunden. Er geht zur Schule und darf einfach Kind sein.



Rajus Leben als Bahnhofskind endete, als er die Sozialarbeiter vom „Haus der Liebe“ traf.

Das gefährliche Leben der Bahnhofskinder

Raju heißt eigentlich anders. Seine Geschichte ist diejenige vieler Kinder, die auf Indiens Bahnhöfen leben und arbeiten. Auch wenn jedes Einzelschicksal anders aussieht, ist ihnen allen eines gemeinsam: Armut und Not stehlen ihnen die Kindheit. Wie für Millionen von Straßenkindern weltweit gilt auch für Indiens Bahnhofskinder, dass sie ihr „abenteuerliches“ Leben nicht freiwillig gewählt haben.

In Indien hat wie bei uns jedes Kind das Recht auf einen kostenlosen Schulplatz. Doch für Kinder wie Raju scheint dieses Recht nicht zu gelten. Schon Fünfjährige müssen auf Bahnhöfen betteln oder den Müll nach Ess-

barem durchsuchen, damit sie nicht verhungern. Kinder, die längere Zeit auf öffentlichen Plätzen beziehungsweise auf der Straße leben, schließen sich oft zu Gruppen zusammen, die ihnen etwas Halt geben. Meistens kommen sie durch diese „erfahreneren“ Straßenkinder in Kontakt mit billigen Drogen.

Doch das Leben am Bahnhof muss nicht die Endstation bleiben!

Denn in ganz Indien gibt es Anlaufstellen für Bahnhofskinder, die ihnen helfen, wieder in ihre Familie zurückzukehren, wieder die Schule zu besuchen, eine Ausbildung zu machen. **Das „Haus der Liebe“** in Guwahati ist eine davon. „Es ist enorm wich-

tig, dass wir auf den Bahnhöfen den Menschenhändlern zuvorkommen“, sagt Salesianerbruder Lukose, der das Programm leitet: „Oft gaukeln diese den Kindern und deren Eltern vor, ihnen einen Ausbildungsplatz zu verschaffen. In Wahrheit vermitteln sie Kinder als billige Arbeitssklavinnen und -sklaven. Daher ist es so wichtig, dass wir genau dort präsent sind, wo die Kinder ankommen: Am Bahnhof, am Busbahnhof, in den Straßen der Slums entlang der Gleise.“



*Name geändert

Don Bosco: der Streetworker Gottes und die Straßenkinder

Don Bosco

Johannes Bosco wurde 1815 in **Becchi**, einem kleinen Dorf in der Nähe der italienischen Stadt Turin geboren. Er war **ein armer Bauernsohn** und musste ziemlich kämpfen, bis er sich seinen größten Wunsch erfüllen konnte: **Priester zu werden**. Nach der Priesterweihe wurde Johan-



nes Pfarrer in Turin. Als er dort die große Not der vielen verwaorsten Straßenkinder sah, war er entsetzt

und traurig. Hier wollte er helfen und zwar schnell! Er sammelte die Kinder um sich, sang und spielte mit ihnen und gab Nachhilfe. Die Buben waren schwer beeindruckt von ihrem neuen Freund, denn er hatte Kraft wie ein Bär und konnte sogar Hufeisen mit der Hand verbiegen. Außerdem konnte er auf dem Seil tanzen und Feuer schlucken. Wenn die Kinder dann ruhig um ihn herum saßen, erzählte er ihnen von Jesus Christus und machte ihnen Mut, etwas Ordentliches zu lernen. Bald wurde er respektvoll „Don Bosco“ genannt und errichtete die ersten Jugendheime.

Als ihm klar wurde, dass er die viele Arbeit nicht mehr allein schaffen konnte, rief Johannes Gleichgesinnte zu sich und gründete einen Orden, die „Salesianer Don Boscos“. Gemeinsam mit Maria Mazzarello (1837–1881) folgte die Gründung der „Don Bosco Schwestern“. Am **31. Jänner 1888** starb Johannes Bosco. Er wurde

1934 heiliggesprochen und wird seitdem als **Schutzpatron der Jugend** verehrt.

Die **Salesianer Don Boscos** und die **Don Bosco Schwestern** zählen heute zu den **größten Ordensgemeinschaften** der Katholischen Kirche. Sie sind in **mehr als 130 Ländern** für benachteiligte Kinder und Jugendliche tätig und tragen in ihrer Arbeit den **Geist Don Boscos** weiter.



Straßenkinder weltweit

Allein in Indien leben um die **elf Millionen Straßenkinder**. Weltweit wird ihre Zahl auf rund **150 Millionen** geschätzt. Eine genaue Zahl kann es nicht geben, da viele Straßenkinder nirgends registriert sind, ja nicht einmal einen Ausweis besitzen.

Zudem gibt es auch nicht „das“ typische Straßenkind: Manche Kinder leben zwar bei ihren Eltern, arbeiten jedoch tagsüber auf der Straße, andere haben ihren Lebensmittelpunkt ganz auf die Straße verlegt.

Die Ursachen dafür sind vielfältig. Fast immer jedoch gilt: Auch die Eltern der Straßenkinder waren extrem arm oder gehörten einer benachteiligten Bevölkerungsgruppe an.

So sieht nachhaltige Hilfe aus
Nachhaltige Hilfe für Straßenkinder bedeutet daher zweierlei:

Erstens muss den betroffenen Kindern direkt geholfen werden. Sie sollen die Möglichkeit erhalten, in einer geschützten Umgebung aufzuwachsen, eine Ausbildung zu machen, zu erfahren, dass sie wertvolle Menschen sind.

Zweitens gilt es, die Gründe für die extreme Armut zu lindern, damit Familien intakt bleiben und Kinder in liebevoller Umgebung aufwachsen, lernen und sich entwickeln können. Damit dies möglich ist, müssen wir auf die weltweiten Zusammenhänge aufmerksam machen, die zu einer ungerechten Verteilung führen.





Lokesh war einst selbst ein Straßenkind. Nun arbeitet er ehrenamtlich für Don Bosco.



Der lange Weg von der Straße zum Erfolg

Als Straßenkind träumte Lokesh Kumar davon ein erfolgreicher Künstler zu werden, heute ist er Vorbild für viele andere.



Straßenkind in Bangalore

Lokesh wuchs in Tumkur auf, einer Stadt im Südosten des indischen Bundesstaates Karnataka. „Die Situation bei uns zuhause war schrecklich“, erinnert er sich. Gemeinsam mit seiner Mutter musste er schon in jüngsten Jahren auf der Straße Geld verdienen.

Mit sieben Jahren fasste Lokesh den Beschluss, seine Familie zu verlassen und sich allein durchzuschlagen. Er fuhr mit dem Zug in die 70 Kilometer entfernte Hauptstadt Bangalore und lebte fortan als Straßenkind. Er bettelte, sammelte Lumpen, Altpapier und Altplastik und übernahm kleine Gelegenheitsjobs.

Schon damals wurde Lokesh von Mitarbeitern des Don Bosco Straßenkinderzentrums kontaktiert, die ihn dazu bewegen wollten, das Straßenleben aufzugeben und zur Schule zu gehen. Das „BOSCO“-Zentrum und seine Freizeitangebote gefielen ihm gut, aber bleiben wollte er nicht.

„Ich hatte mich an das Leben auf der Straße gewöhnt, ich war süchtig danach und wollte meine Freiheit nicht aufgeben“, erinnert er sich.

Nicht willkommen in der eigenen Familie

Das freie Leben sollte abrupt enden: Eines Tages, als Lokesh im Areal des Bahnhofes Lumpen und Altpapier sammelte, wurde er von der Polizei aufgegriffen und in ein staatliches Kinderheim gesteckt, wo er die folgenden drei Jahre verbrachte und zur Schule ging. Schließlich machten die Behörden seinen Vater ausfindig, der mittlerweile mit einer anderen Frau verheiratet war. Ein friedliches Zusammenleben zwischen Lokesh und seiner Stiefmutter erwies sich als völlig unmöglich, der Junge lief jedoch davon und landete wieder auf der Straße.

Neustart nach Lepra-Infektion

Das Team von „BOSCO“ ließ den Straßenjungen nicht aus den Au-

gen und versuchte immer wieder, ihn von der Straße zu holen. Doch erst, als Lokesh schwer an Lepra erkrankte, war er bereit, sein Leben zu ändern. Zwei Jahre verbrachte er in einem Lepra-Behandlungszentrum. 2002 kehrte er nach erfolgreichem Schulabschluss zu „BOSCO Bangalore“ zurück, wo er eine fünfjährige juristische Ausbildung absolvierte, doch sein Herz schlug ausschließlich für die Kunst und hier hatte er auch Erfolg.

Heute ist Lokesh Kumar viel gefragter Trainer und Schauspieler, der regelmäßig in Filmen, Reality Shows und TV-Serien mitwirkt. Seit 2012 ist er glücklich verheiratet und nun Vater einer zweijährigen Tochter. Dennoch schaut er so oft es ihm möglich ist im Don Bosco Zentrum vorbei. Für die Straßenkinder dort ist er ein großes Vorbild, denn er ist einer von ihnen der „es geschafft hat“. Das motiviert jeden und jede von ihnen zu lernen, denn dank Lokesh wissen sie, dass es sich lohnt.

Das Leben auf der Straße erfahrbar machen!

Mit dem pädagogischen Material oder mit dem Bildungsteam von Jugend Eine Welt bringen Sie das Thema Straßenkinder jungen Menschen näher.

Lokesh Kumar und Raju lebten einst selbst auf der Straße. Sie berichten uns von ihren unglaublichen Erlebnissen. Doch können

wir, wirklich nachvollziehen, wie es ist, wenn man sich ohne Eltern, Verwandte oder Hilfe von Erwachsenen durchschlagen muss? Wo werde ich meine nächste Mahlzeit herbekommen, wo werde ich schlafen, wie kann ich mein aufgeschlagenes Knie versorgen und wer wird mich trösten, wenn ich nachts Angst habe und ganz alleine bin? Für uns ist es unvorstellbar, dass Kinder völlig alleine und auf sich gestellt sind, doch für ein Straßenkind gehören diese Fragen zum Alltag.

Um Kinder und Jugendliche für die Probleme von Straßenkindern zu sensibilisieren, hat Jugend Eine Welt pädagogisches Material entwickelt. Die folgenden Übungen bieten für unterschiedliche Altersgruppen einen spielerischen Zugang zum Thema.

DAS JUGEND EINE WELT BILDUNGSTEAM

bietet Workshops zu entwicklungspolitischen Themen. Informieren Sie sich über die kostenlosen Workshops auf: www.jugendeinewelt.at/bildungsteam



**Bewusstsein schaffen!
Aktiv werden für Straßenkinder!
Im Einsatz für eine soziale und gerechte Welt!**



Angebot für Kinder im Alter von 6-10 Jahren

Von Wünschen und Bedürfnissen

Ziel: Die Kinder setzen sich mit ihren Wünschen und Bedürfnissen auseinander und lernen Grundbedürfnisse von Menschen kennen.

Die Lehrperson bereitet im Vorfeld ein Flipchartpapier vor, auf dem in der Mitte das Wort „Bedürfnisse“ steht.

1. Großgruppe

Gemeinsam wird über verschiedene Arten von Wünschen gesprochen. Welche Arten von Wünschen gibt es? Zum Beispiel: Materielle wie etwa Spielsachen, Computer etc. und nicht materielle wie etwa Glück, Eltern, Zufriedenheit, Gesundheit. Erfüllbare und nicht erfüllbare, persönliche Wünsche oder Wünsche für jemanden anderen etc.

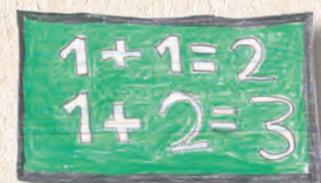
2. Einzelarbeit - Teamarbeit

Die SchülerInnen schreiben auf ein Blatt Papier ihre eigenen Wünsche auf. Anschließend tauschen sie mit dem/der BanknachbarIn das Blatt. Gemeinsam versuchen sie zu erraten, welches die wichtigsten Wünsche der anderen Person sind. Anschließend kreist jede/r SchülerIn ihre wichtigsten Wünsche ein. Auf Basis der Frei-

willigkeit hängen die SchülerInnen ihre Wunschblätter auf. Miteinander wird besprochen, welche Wünsche sie gemeinsam haben und worin sie sich unterscheiden.

3. Großgruppe - Einzelarbeit

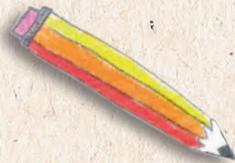
Anschließend wird mit den SchülerInnen gemeinsam überlegt, was sie zum Leben brauchen (ein Zuhause, Familie, FreundInnen, Nahrung, Bildung etc.). Die Lehrperson schreibt alle Begriffe, die von den SchülerInnen genannt werden, auf das vorbereitete Plakat zu Bedürfnissen. Gemeinsam wird überlegt, ob diese Bedürfnisse nur sie selbst oder alle Menschen haben.



Angebot für Kinder und Jugendliche von 10-18

Bewusstsein schärfen – wie würdest DU dich fühlen!

Ziel: Die Kinder und Jugendlichen tauchen in die Lebenswelt von Straßenkindern ein und das Bewusstsein für deren Probleme wird geschärft.



Rollenspiel: Wie würdest DU es machen?

Stell dir vor, du lebst als Straßenkind mit deinen FreundInnen am Bahnhof. Du hast kein Geld und nichts mehr zu essen. Wie schaffst du es, deinen Hunger zu stillen?

Arbeitet in Kleingruppen von 2-3 Personen. Ihr habt 20 Minuten Zeit, um Essbares zu organisieren.

- Versucht es mit Betteln. Gibt Euch ein/e Klassenkamerad/in etwas von seiner/ihrer Jause ab?**
- Macht einen Rundgang durchs Schulhaus und notiert Euch, was Ihr wo an Essbarem in den Mülltonnen findet**
- Welche Ideen habt Ihr außerdem noch?**

Besprecht im Anschluss gemeinsam, welche Probleme Ihr lösen musstet und welche Strategien erfolgreich waren. Was wäre in der Realität eines Bahnkinds schwieriger, was einfacher gewesen?

Detailliertere Beschreibung sowie Hintergrundinformationen für PädagogInnen auf:

www.TagDerStrassenkinder.at



So können auch Sie aktiv werden! Spielerisch die Lebenswelt eines Straßenkinds erforschen und weitere Spiele sowie pädagogisches Material unter: www.TagDerStrassenkinder.at





Auf den Straßen, Bahnhöfen und in Fabrikhallen leben Indiens vergessene Kinder. Ihre Kindheit wird ihnen gestohlen, ihre Hoffnung und Lebensfreude.

Gemeinsam können wir Straßenkindern helfen!

Aktionsvorschläge, pädagogische Materialien und weiterführende Informationen auf www.TagDerStrassenkinder.at

SCHAU REIN – MACH MIT – HILF MIT!

Danke, dass Du Straßenkindern hilfst!

SPENDENKONTO JUGEND EINE WELT

IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000

Online spenden unter www.jugendeinewelt.at

Gerne beantworten wir Ihre Fragen:

+43 1 879 07 07 – 0 | spenden@jugendeinewelt.at



**JUGEND
EINE
WELT**

Titelbild Cover
© Flickr, Padmanaba01



Impressum:
Jugend Eine Welt - Don Bosco Aktion Österreich, Münchreiterstr. 31, 1130 Wien,
Tel. +43 1 879 07 07 - 0, info@jugendeinewelt.at, www.jugendeinewelt.at
Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000

